

die obenangeführten Randgruppen hier in Luxemburg ihre ersten, positiven Auswirkungen gezeigt haben.

Nach mehrjähriger Erfahrung in der Arbeit mit solch " situationslosen " Jugendlichen, sowohl im In- wie im Ausland, haben wir versucht ein solches Projekt auszuarbeiten. Hierbei haben wir versucht, sowohl unsere eigenen Erfahrungen, wie auch solche, die mit ähnlichen Projekten und Initiativen ( Randgruppensozialarbeit ) im In- und Ausland gemacht wurden, einzubeziehen.

## 2. Zur Analyse des Phänomens der "situationslosen" Jugendlichen.

Wie schon angedeutet drückt sich die " Situationslosigkeit " vor allem im Bezug zur Familie und zum Beruf aus.

Was die Familiensituation anbelangt, so müssen wir zwischen Jugendlichen aus "normalen" Familien und Heimjugendlichen unterscheiden. Bei ersteren kommt es immer häufiger vor, dass bis zum Erwachsenwerden der Kinder die klassische Konstellation der Kleinfamilie schon nicht mehr vorhanden ist. Die Eltern leben getrennt oder sind geschieden, die neue Bezugsperson ( Stiefmutter oder - vater ) wird schlecht akzeptiert und die Kinder sind immer mehr auf sich selbst gestellt. Hinzu kommt, dass sehr oft beide Elternteile arbeiten und die Familie sich nur noch abends vor dem Fernsehapparat trifft. Diese losen Familienbedingungen führen dazu , dass die Jugendlichen schon sehr früh anfangen sich vom Elternhaus zu trennen und versuchen, Ersatzbindungen zu finden. Diese führten zu Cliquenbildungen, Flucht in " religiöse " Sekten und ähnlichem. Bei Heimjugendlichen ist die Situation etwas anders. Von klein auf gewohnt in Gruppen zu leben, in denen man der eigenen Persönlichkeit nur unbedingt Aufmerksamkeit schenken kann, versuchen sie eher sich selbst durchzuschlagen. Meist gehen sie jedoch bald eine Bindung mit einem älteren " Vorbild " ein und geraten wegen ihrer schwachen und leicht beeinflussbaren Persönlichkeit schnell in " schlechte Gesellschaft ".

Somit wird in beiden Fällen der anfänglichen Sozialisations-